

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Zentrale Fragen bei der Beschäftigung mit Texten zum Thema ‘nationalsozialistischer Sprachgebrauch’:

- Handelt es sich um eine kritische Beurteilung oder um eine neutrale Beschreibung?
- Auf welche sprachlichen Phänomene ist die Aufmerksamkeit gerichtet?
- Was genau gilt als nationalsozialistischer Sprachgebrauch?
- Wer beteiligt sich am nationalsozialistischen Sprachgebrauch?
- Durch wen oder was ist der nationalsozialistische Sprachgebrauch entstanden?
- Welcher Beitrag an der NS-Propaganda wird der Sprache zugeschrieben?
- Wo wird die Trennlinie zwischen Überzeugen und Manipulieren gezogen?

Auszug aus dem Potsdamer Abkommen vom 2. August 1945:

„Die Ziele der Besetzung Deutschlands, durch welche der Kontrollrat sich leiten lassen soll, sind: Völlige Abrüstung und Entmilitarisierung Deutschlands und die Ausschaltung der gesamten deutschen Industrie, welche für eine Kriegsproduktion benutzt werden kann, oder deren Überwachung [...]. Die Nationalsozialistische Partei mit ihren angeschlossenen Gliederungen und Unterorganisationen ist zu vernichten [...], jeder nazistischen und militäristischen Betätigung und Propaganda vorzubeugen [...].“

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Über die US-amerikanischen Entnazifizierungsmaßnahmen:

„Entnazifizierung, ein Begriff, der zunächst die Ausrottung des Nationalsozialismus in Deutschland bezeichnete, ist allmählich zu einem Synonym für das Reinwaschen von Nationalsozialisten degeneriert. Wir, die wir die politischen Vorstellungen der Militärregierung zu verwirklichen suchten, haben – wie es heute scheint – den Kampf gegen eine durchgreifende Entnazifizierung sowohl der öffentlichen Verwaltung als auch der privaten Wirtschaft in Deutschland verloren [...].“

Zitiert aus:

Joseph F. Napoli: Denazification from an American's Viewpoint. In: Annals of the American Academy of Political and Social Sciences 264. 1949, 115. [Übers. nach: Karl-Ludwig Sommer: Von Hauptschuldigen, Mitläufern und Persilscheinen – Vergangenheitsbewältigung im Nachkriegsdeutschland. In: Heiß und Kalt. Die Jahre 1945-69. Red. Eckhard Siepmann et al. 2. Aufl. Berlin 1986, 105.]

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Die Situation an deutschen Universitäten:

„1945 war keine Stunde Null – über weite Strecken noch nicht einmal eine Restauration, sondern nur Kontinuität, Kontinuität vor allem auch derjenigen, die in der Kollusion mit den faschistischen Verhältnissen die Fähigkeit verloren hatten, sich mit gesellschaftlichen Verhältnissen kritisch auseinanderzusetzen. Die paradoxe Folge der Entnazifizierungsprozesse, die vor allem in der US-amerikanischen Zone durchgeführt wurden, war nicht zuletzt, daß die alten Feinbilder, auch die antisemitischen, fortgesetzt wurden; wo eingangs dabei durchaus noch ein politischer Wille zur Veränderung bestand, wurde dieser unter dem Druck des Kalten Krieges ins Gegenteil verkehrt [...]. Sensible politische Besatzungsoffiziere hatten gleich nach der Wiederöffnung der deutschen Universitäten Grund, sich um die nazistischen Bestrebungen unter den Studenten wie Hochschullehrern zu sorgen. Die Auseinandersetzung mit der Rolle der Wissenschaftler im Faschismus stellte zudem ein nicht vorhergesehenes Problem: sie war in keine juristische Kategorie zu packen, und so kam es zwar zu massenhaften Entlassungen, in einigen Fällen, in denen gravierende Beschuldigungen vorlagen, auch zu Internierungen – aber bis auf wenige Ausnahmen waren 1954 alle Hochschullehrer wieder eingestellt [...].“

Zitiert aus:

Utz Maas: Die Entwicklung der deutschsprachigen Sprachwissenschaft von 1900 bis 1950. Zwischen Professionalisierung und Politisierung. In: Zeitschrift für germanistische Linguistik 16. 1988, 253-290; hier: 283 f.

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Sprachwissenschaftliche Einzeluntersuchungen zur nationalsozialistischen Lexik:

Ahnenerbe – Ausrichtung – bis zur Vergasung – charakteristisch – deutscher Drang nach Osten – Endlösung – entartete Kunst – Gleichschaltung – intellektuell – jüdischer Parasit – Lebensraum – Menschenmaterial – Parteigenosse – Rasse – Sonderbehandlung – Volk – Volkscharakter – Volksgenosse – Weltanschauung – Weltjudentum – Widerstand – wohnungswürdig – zersetzen

Literaturhinweis:

Michael Kinne und Johannes Schwitalla: Sprache im Nationalsozialismus. Heidelberg 1994 (Studienbibliographien Sprachwissenschaft 9).

Meckerer und Miesmacher im nationalsozialistischen Sprachgebrauch:

„Meckerer und Miesmacher war jeder Volksgenosse, der einen Rest von gesundem Menschenverstand erkennen ließ. Wer zum Beispiel die rechtzeitige Lieferung des Volkswagens bezweifelte, war ein Meckerer. Wer am 22. November 43 nicht glaubte, daß die deutsche Luftwaffe die Luftherrschaft über Europa besaß, war ein Miesmacher. Wer sich darüber aufregte, daß seine Wohnung abbrannte, der war ein typischer Meckerer. Wer sich darüber wunderte, daß die verschworene Gemeinschaft der Parteibonzen nächtlicherweise in großen, vollbepackten Wagen das bedrohte Berlin verließ, war ein gefährlicher Miesmacher.“

Zitiert aus:

Horst Lommer: Parteigenosse, Volksgenosse, Meckerer und Miesmacher. In: Die Weltbühne. Zeitschrift für Politik, Kunst, Wirtschaft 2, Heft 14. 1947, 602-604; hier 604.

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Sprachpflegerisch motivierte Auseinandersetzung mit dem nationalsozialistischen Sprachgebrauch:

„Sich Veränderungen in der Umgangssprache zu widersetzen, würde einen Kampf gegen Windmühlen bedeuten, aber seit der ‘Machtergreifung’ durch die Nationalsozialisten 1933 haben diese ‘Verbesserungen’ ein derartiges Tempo angenommen, daß es Zeit wird, ihnen Einhalt zu gebieten. Häufig handelt es sich dabei auch um Sünden aus der vornazistischen Zeit, und auch mit diesen wollen wir uns heute beschäftigen; es ist ein Abwaschen.“

Zitiert aus:

Otto Brunner: Sprachwandlung oder Sprachverwilderung? In: Muttersprache [o.Jg.]. 1951, 277-289; hier: 277.

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Vokabular des Nationalsozialismus – Der Wörterbuchartikel 'Juden und Judengenossen':

Juden und Judengenossen

Juden und ihre Parteigänger.

> Die biblische Wendung geht auf Luthers Bibelübersetzung zurück: Juden und Jüdegenossen / Kreter und Araber / Wir hören Sie mit unsern Zungen / die grossen Thaten Gottes reden.“ (1545)²² Campe bucht [...]

> Im Nationalsozialismus ist Juden und Judengenossen eine verunglimpfende Bezeichnung für die Juden und solche, denen Parteigängerschaft mit den Juden vorgeworfen wird. „Warum bekämpft die N.S. D. A. P. das heutige parlamentarisch-demokratisch-kapitalistische System? Weil dieses parlamentarisch-demokratisch-kapitalistische System nur das Aushängeschild des krassesten, mammonistischen und kapitalistischen Egoismus ist, gehalten und geführt von Juden und Judengenossen, zur gemeinsamen Ausbeutung des schaffenden deutschen Volkes, und zwar mit staatlichen Mitteln.“²⁶ [...]

²² Apostelg. 2, 11. In: D. Martin Luther: Die gantze Heilige Schrifft Deudsch 1545 / Auff's new zugerichtet. Hg. H. Volz, München 1972, 2192.

²⁶ Goebbels: Das kleine abc des Nationalsozialisten, 1927, 7.

Zitiert aus:

Cornelia Schmitz-Berning: Vokabular des Nationalsozialismus. Berlin. New York 1998, s.v.

Literaturhinweis:

Andrea Lehr: Allein mit Fleiß kein Preis. Über Cornelia Schmitz-Bernings Vokabular des Nationalsozialismus. In: Lexicographica 14. 1998, 262-267.

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Vokabular des Nationalsozialismus – Auszüge aus weiteren Wörterbuchartikeln:

Menschenmaterial *Die dem ↑Führer und der Partei für die Verwirklichung ihrer Ziele zur Verfügung stehenden Menschen*

Eindeutschungsfähigkeit *Durch Rassengutachten bestätigte ↑rassische Qualität eines Ausländers als Voraussetzung für seine ↑Eindeutschung.*

lebensunwertes Leben *Das Leben der chronisch Geisteskranken und Behinderten*

rassefremd [...] Rassefremdheit *Nicht mit der eigenen Rasse verträglich, jüdisch.*

Ehre *In der nationalsozialistischen Rhetorik [...],*

gemeinschaftsunfähig *Nach nationalsozialistischer Definition [...],*

Blut und Boden *Zentrales Schlagwort des Nationalsozialismus [...].*

Plutokratie *Nach 1939 Schlagwort zur Diffamierung der westlichen Demokratien [...],*

Verjudung [...] *Infiltration durch angeblich „jüdisches Wesen“*

entartete Kunst *Offizielle Bezeichnung für die politisch mißliebige, moderne, als krankhaft bewertete, angeblich ↑ jüdisch-bolschewistisch beeinflusste Kunst der Avantgarde.*

Vokabular des Nationalsozialismus – Auszug aus der Einleitung:

„Das – vielleicht zu hoch gesteckte – Ziel war, zugleich ein Textlesebuch in nuce zu schaffen, in dem der Kontext, den sich Belegstellen in größeren und kleineren Wortartikeln gegenseitig geben, die NS-spezifische Wortverwendung nach Möglichkeit von sich aus evident macht.“

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Ungewollte Analogien zum nationalsozialistischen Sprachgebrauch – das Bild vom Volkskörper:

„Der Nazismus glitt in Fleisch und Blut der Menge über durch die Einzelworte, die Redewendungen, die Satzformen, die er ihr in millionenfachen Wiederholungen aufzwang, und die mechanisch und unbewußt übernommen wurden. [...] Worte können sein wie kleine Arsendosen: sie werden unmerkelt verschluckt, sie scheinen keine Wirkung zu tun, und nach einiger Zeit ist die Giftwirkung doch da.“

Zitiert aus:

Viktor Klemperer: LTI. Die unbewältigte Sprache. 3. Aufl. Darmstadt o.J.; hier: 23.

Ungewollte Analogien zum nationalsozialistischen Sprachgebrauch – *Unmenschlein* und *Jüdlein*:

„Aus dem verstreuten Samen des einen Ungeheuers sind viele kleine Ungeheuerchen entsprossen, der eine totale Unmensch lebt in tausend partikularen Unmenschlein fort.“

Zitiert aus:

D. Sternberger, G. Storz und W.E. Süskind: Aus dem Wörterbuch des Unmenschen. Frankfurt am Main. Berlin 1957 [zuerst 1945/46]; hier: 9.

„Gab es denn da einen Unrat, eine Schamlosigkeit in irgendeiner Form, vor allem des kulturellen Lebens, an der nicht wenigstens eine Jude beteiligt gewesen wäre? – Sowie man nur vorsichtig in eine solche Geschwulst hineinschnitt, fand man, wie die Made im faulenden Leibe, oft ganz geblendet vom plötzlichen Lichte, ein Jüdlein.“

Zitiert aus Hitlers 'Mein Kampf'.

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Faschismustheorien und Analyse nationalsozialistischen Sprachgebrauchs:

„Die Akzente der Faschismusanalyse haben sich in den letzten Jahren verlagert: Die Einsicht, daß vor 50 Jahren nicht Hitler oder die NSDAP die Macht ‘ergriffen’ haben, sondern daß ihnen damals die Macht von der überwiegenden Mehrheit der Bevölkerung in die Hände gelegt wurde, macht es unmöglich, die Erklärung in einer Dämonisierung des Faschismus (oder seines ‘Führers’) zu suchen. Entsprechend kann auch die Analyse der damaligen sprachlichen Verhältnisse nicht auf Verlautbarungen des Parteiapparats oder seiner Hauptfiguren beschränkt bleiben.“

Zitiert aus:

Utz Maas: Sprache im Nationalsozialismus. Peter Hartmann zum 60. Geburtstag. In: Diskussion Deutsch 14, Heft 73. 1983, 499-521; hier 499.

Entstehung und Charakter nationalsozialistischen Sprachgebrauchs:

„Das Dritte Reich hat die wenigsten Worte seiner Sprache selbstschöpferisch geprägt [...]. Die nazistische Sprache weist in vielem auf das Ausland zurück, übernimmt das meiste andere von vorhitlerischen Deutschen. Aber sie ändert Wortwerte und Worthäufigkeiten, sie macht zum Allgemeingut, was früher einem Einzelnen oder einer winzigen Gruppe gehörte, sie beschlagnahmt für die Partei, was früher Allgemeingut war [...].

Die LTI ist bettelarm. [...] ‘Mein Kampf’, die Bibel des Nationalsozialismus, begann 1925 zu erscheinen, und damit war seine Sprache [*die des Dritten Reiches; AL*] in allen Grundzügen buchstäblich fixiert. Durch die ‘Machtübernahme’ der Partei wurde sie 1933 aus einer Gruppen- zu einer Volkssprache [...].

Zitiert aus:

Viktor Klemperer: LTI. Die unbewältigte Sprache. 3. Aufl. Darmstadt o.J.; hier: 23 f.

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Deutsche Sprache und nationalsozialistischer Sprachgebrauch:

„Es ist kein Zufall. daß ein Hitler, ein Goebbels, ein Himmler deutsch sprachen. Das Nazitum fand in dieser Sprache genau vor, was es brauchte, um seiner Grausamkeit Stimme und Nachdruck zu verleihen. Hitler vernahm in seiner Muttersprache die latente Hysterie, das geistige Durcheinander, die Eigenschaft zur hypnotischen Trance, er tauchte mit untrüglichem Gespür ins Unterholz dieser Sprache, in jene Zone des embryonalen Aufschreis und der Finsternis, die der artikulierten Rede vorangehen und sich bilden, bevor das Wort sich einstellt. [...] Und das deutsche Volk, anstatt sich ungläubig und angeekelt abzuwenden, gab dem Gebrüll des Mannes einen massiven Widerhall. Das Echo kam aus tausend Kehlen und Marschritten. Ein Mann wie Hitler hätte in jeder Sprache ein Reservoir an Giftstoffen und moralischer Unbildung vorfinden können, nur standen sie ihm nirgends so bequem zur Verfügung, lagen nirgends so nah an der Oberfläche der Umgangssprache. [...]

Es gehört zu den eigentlichen Schaudern der Nazizeit, daß alles, was geschah, festgehalten, katalogisiert, aufgezeichnet und niedergeschrieben wurde; daß man den Worten Dinge auszudrücken aufgab, die eigentlich von keinem Menschenmund ausgesprochen und auf keinem von Menschenhand hergestellten Stück Papier festgehalten werden sollten. [...]

Die Sprache wurde nicht nur vergiftet durch diese ungeheuren Bestialitäten, sie wurde auch dazu bestimmt, zahllose Unwahrheiten mit Nachdruck durchzusetzen, den Deutschen einzureden, daß der Krieg gerechtfertigt und an allen Fronten siegreich sei. Als die Niederlage über das tausendjährige Reich hereinzubrechen begann, verdichteten sich die Lügen zu einem beständigen Schneetreiben. Die Sprache wurde auf den Kopf gestellt, um ‘Licht’ zu sagen, wo Finsternis herrschte, und ‘Sieg’, wo Unheil lag.“

Zitiert aus:

George Steiner: Das hohle Wunder. In: Ders.: Sprache und Schweigen. Essays über Sprache, Literatur, und das Unmenschliche. Frankfurt am Main 1969, 129-146; hier: 134-136.

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Über die Frage der Verlogenheit einzelner Wörter

„Es besteht kein Zweifel, daß man mit Sätzen lügen kann. [...] Aber kann man auch mit Wörtern lügen? [...] Gemeint ist die Frage, ob Wörter rein für sich genommen, lügen können, ob eine Lüge der Wortbedeutung als solcher anhaften kann. [...] Nie haben Schlagworte hemmungsloser die Szene beherrscht als in der Hitlerzeit. Ist die deutsche Sprache dadurch eine Sprache der Lügen geworden? [...]

Es besteht kein Zweifel, daß Wörter, mit denen viel gelogen worden ist, selber verlogen werden. Man versuche nur, solche Wörter wie ‘Weltanschauung’, ‘Lebensraum’ und ‘Endlösung’ in den Mund zu nehmen: die Zunge selber sträubt sich und spuckt sie aus. [...]

Werfen wir einen Blick auf zwei Wörter der deutschen Sprache, mit denen viel gelogen worden ist. Ich meine das Wort ‘Blut’ und das Wort ‘Boden’. Beide Wörter können heute so unbekümmert gebraucht werden wie eh und je. Man lügt mit ihnen nicht und wird nicht mit ihnen belogen. Aber es ist keinem Deutschen mehr möglich, die beiden Wörter zu verbinden. Mit ‘Blut und Boden’ kann man nur noch lügen, so wie man eh und je mit dieser Fügung gelogen hat. [...] Es liegt daran, daß die beiden Wörter ‘Blut’ und ‘Boden’, wenn sie zusammengestellt werden, sich gegenseitig Kontext geben. [...]

Dies gilt nun allgemein. Wörter, die man sich ohne jede Kontextdetermination denkt, können nicht lügen. Aber es genügt schon ein kleiner Kontext, eine ‘und’-Fügung etwa, daß die Wörter lügen können.“

Zitiert aus:

Harald Weinrich: *Linguistik der Lüge*. Heidelberg 1966; hier: 33 ff.

Sprache und Politik im Wandel der Zeit

Vorlesung im Wintersemester 2001/02

Was sind unlautere Mittel der politischen Beeinflussung?

Agitation [...] **a)** (abwertend) *aggressive Tätigkeit zur Beeinflussung anderer, vor allem in politischer Hinsicht* [...] **b)** *politische Aufklärungstätigkeit; Propaganda für bestimmte politische oder sozial Ziele* [...]

Propaganda [...] **1.** *systematische Verbreitung politischer, weltanschaulicher o.ä. Ideen u. Meinungen mit dem Ziel, das allgemeine Bewußtsein in bestimmter Weise zu beeinflussen* [...]

manipulieren [...] **1.** (bildungsspr.) *durch bewußte Beeinflussung in eine bestimmte Richtung lenken*

Zitiert aus:

Duden Deutsches Universalwörterbuch, 2. Aufl., Mannheim 1989, s.v.)

Manipulation [...] *Gegenwärtig bezeichnet M. die mit psycholog. Methoden arbeitende Herrschaftstechnik im Sinne einer systemat., zielgerichten Lenkung und Prägung des Bewußtseins, der Denkgewohnheiten, der Gefühlsregungen, der soz., pol. u. ästhetischen Interessen größerer Bevölkerungsteile. M. führt zur geistigen Bevormundung, Uniformierung, Irreführung, u.U. zur systemat. Zerstörung der Persönlichkeit bzw. der personalen u. soz. Autonomie der Betroffenen. Inhalt der M. sind vorgeformte Denkmodelle, Anschauungen, Weltbilder, Interpretationen von soz. u. polit. Zus.hängen oder Konfliktlagen, die – wenn sie größeren Bevölkerungsteilen orientierungs- u. verhaltenssteuernd übermittelt werden können – den Interessen des Manipulators dienen.*

Zitiert aus:

Manfred G. Schmidt: Wörterbuch zur Politik. Tübingen 1995, s.v.)